

# Aus Wunsch und Wahn geformte Traumwelten

Zur Ambivalenz des Träumens in Hoffmanns Kunstmärchen

Dr. Iris Schäfer, Institut für Jugendbuchforschung

# Schwerpunkte

- Traumästhetik des Kunstmärchens der Romantik
- Zur zeitgenössischen Rezeption von Hoffmanns Kindermärchen (*Nussknacker und Mausekönig* und *Das fremde Kind*)
- Der Traum und die kindliche Fantasie
- Kindliches Spielen und Träumen in Hoffmanns Kunstmärchen
- Träumen und Erzählen als Motive in den beiden Kindermärchen sowie im *Goldenen Topf*
- Schlussbetrachtungen

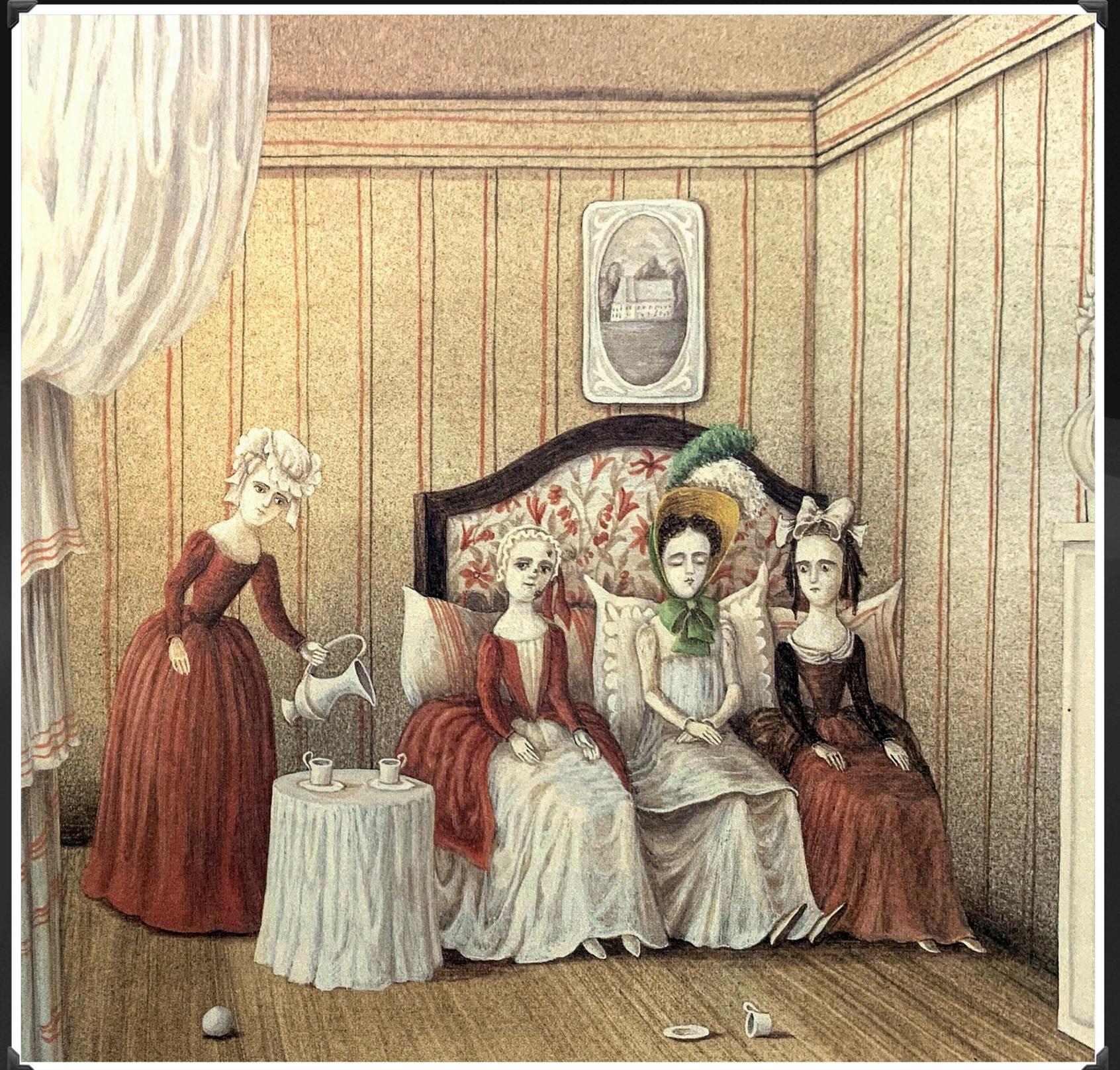


Illustration von Marija Lucija Stupica für *Nussknacker und Mausekönig*,  
Weinheim: Beltz 2000, S. 23

„Ein Märchen ist wie ein Traumbild, ohne Zusammenhang.  
Ein Ensemble wunderbarer Dinge und Begebenheiten.“

„Das Märchen ist eine Begebenheit aus dem Reich der Fantasie, der Traumwelt, dem Feenland, mit Menschen und Ereignissen aus der wirklichen verwebt [...]. Je mehr ein Märchen von der Art und dem Gang eines lebhaften, gaukelnden, sich in sich selbst verschlingenden, rätselhaften, aber immer die leise Ahnung eines geheimen Sinnes erweckenden Traumes in sich hat, [...] desto vollkommener ist, in meinen Augen wenigstens, das Märchen.“

### **Volksmärchen**

*angeblich mündliche Tradierung*

ortlos, zeitlos

einfache Sprache

einsträngige Handlung

stereotype Handlung

stereotype Schauplätze

eindimensionale Charaktere, Typen

keine Psychologisierung der Figuren

Figuren sind gut oder böse

Happy-End

formelhafter Anfang u. Schluss

einfaches Weltbild

### **Kunstmärchen**

*Werk eines bestimmten Autors*

Fixierung von Ort und Zeit

künstlerische Sprache

mehrsträngige Handlung

originelle Handlung

charakteristische Schauplätze

mehrdimensionale Charaktere

Psychologisierung der Figuren

gemischte Figuren

kein eindeutiges Happy-End/ schlechter Ausgang

keine Formeln

komplexes Weltbild

### *i. d. R. gemeinsame Merkmale:*

Held muss Aufgabe lösen

magische Requisiten (Zauberstab, Besen ...)

Zahlensymbolik, Natursymbolik

Tiere können sprechen/ animistische Weltsicht

Verbindung zum Mythos/ Transzendenz

symbolisches Verhandeln u.  
Bewältigen alltäglicher Probleme

„Die wahre Märchenwelt scheint jetzt erst der lieben Jugend in allen beliebigen Erscheinungen aufgehen zu wollen! Ein Werkchen voll Wunder und Zauber drängt das andere, wer vermag die Menge zu überblicken! In allen glänzt und glimmert es, und die Pädagogen werden uneins werden, was sie noch alle kaufen und schenken sollen, den Haus- und Kinder-Freund oder ein Haus- und Kinder-Märchen, oder lieber gar keines von allen. – Wir loben das poetische Märchen mehr, als eine Geschichte vom unartigen Ferdinand [...] [rekurriert wird hier auf die Warngeschichten der Aufklärung], die bey ihrer Flachheit auch nur für ein bestimmtes Alter sich eignen, jenes hingegen für das jugendliche Gemüth überhaupt angemessener und erfreulicher erscheint und bleibt. Die kindliche Phantasie hat hier unstreitig mehr Denkraum, und senkt sich so gern selig träumend in die goldenen Augen dieses Wunderreiches.“

# Kinder-Mährchen.

Von

**C. W. Contessa,**

**Friedrich Baron de la Motte Fouqué**

und

**C. F. A. Hoffmann.**

---

Neue Auflage.

---

Mit sechs illuminierten und sechs schwarzen Bignetten  
nach Zeichnungen von C. F. A. Hoffmann.

---

**Berlin,**

gedruckt und verlegt bei G. Reimer.

**1839.**



Erschienen in 2 Bänden 1816/17

*Nussknacker und Mausekönig* war im ersten Band (1816) enthalten,

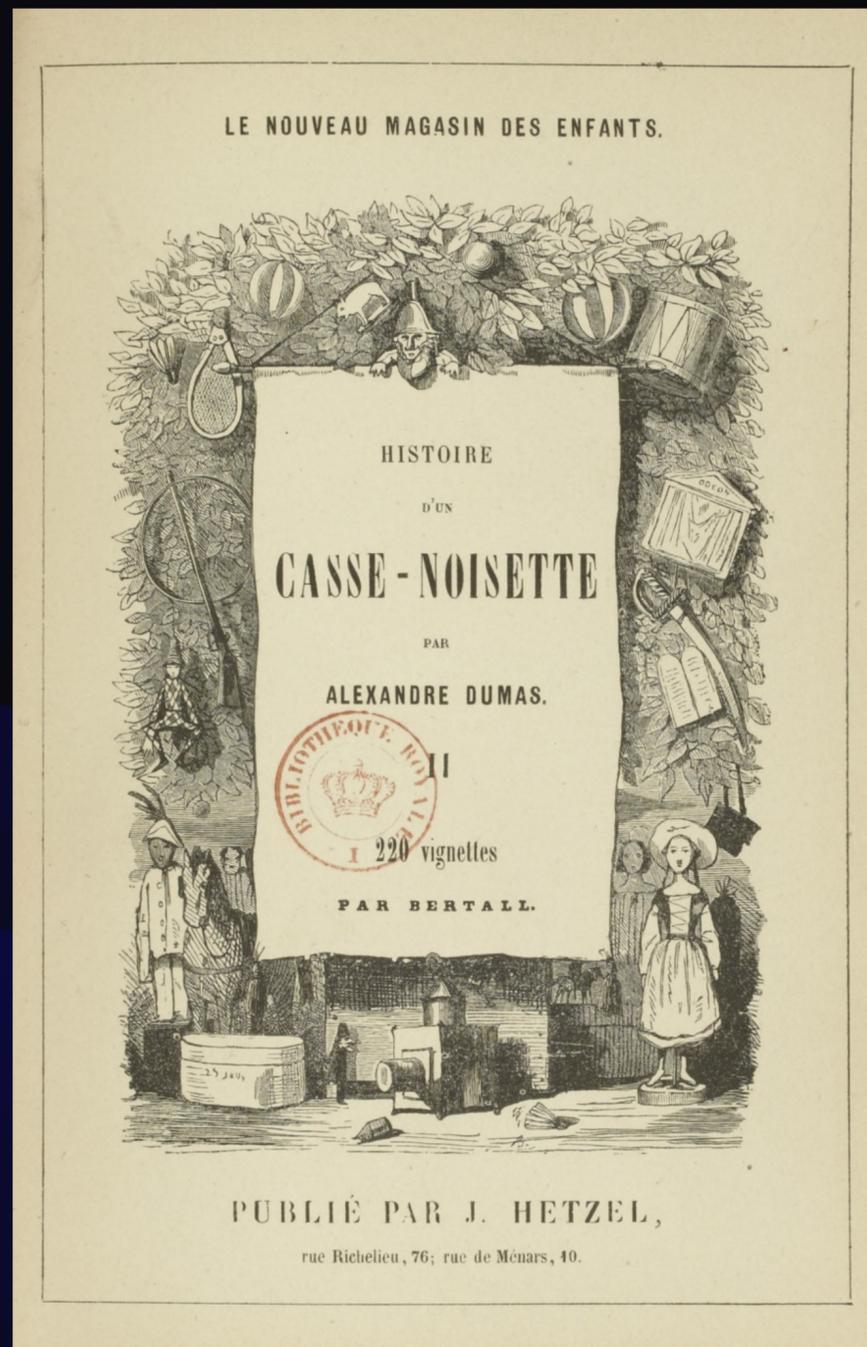
*Das fremde Kind* im 2. Band (1817)

„...vollends widerlich und verdorben durch die hier unpaßlich eingestreuten Späße, ganz in der Art und Weise, wie der Vf. der *Teufels-Elixiere* zu lieben pflegt, der dießmal nicht bedacht zu haben scheint, für wen er eigentlich geschrieben, und ob seine Dichtung für die Fassungskraft junger Kinder sich eigne oder nicht.“

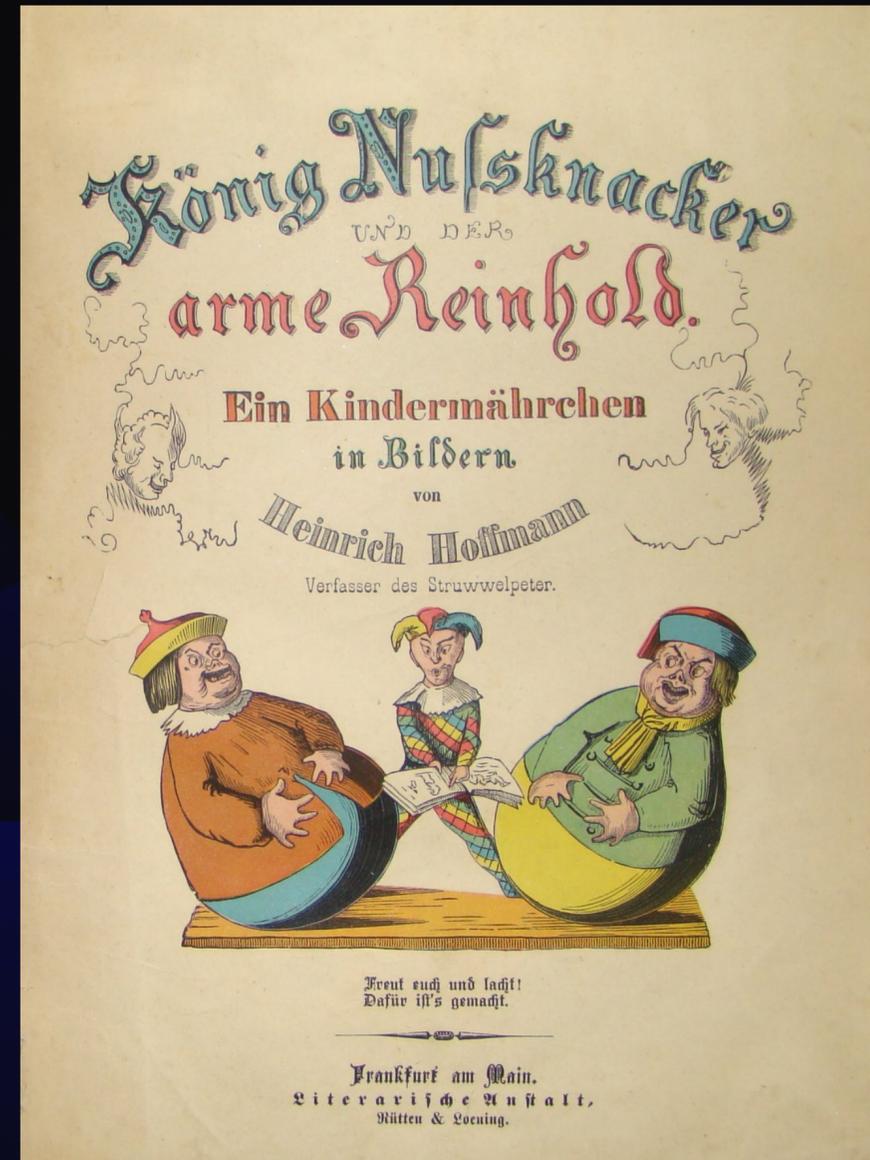
„Wie der Verfasser zu allen Tollheiten dieses Märchens gekommen ist, möchte außer ihm schwerlich einer beantworten können: ihm muß ein recht kräftiges Fieber mit Inventionen an die Hand gegangen seyn. Der ganze Puppenverein von wenigstens vier tausend Nürnberger Buden tritt beseelt auf, und schlägt Schlachten mit Mausekönigen und anderen gekrönten Hirngespinsten. [...] Dies Märchen hätte unsers Bedünkens in einem Märchenbuche für Männer und Frauen einen bessern Platz gefunden.“

„Zu den Serapionsbrüdern gab ich Hoffmann die Idee an, indem ich ihn zur Sammlung der zerstreuten Erzählungen aufforderte und die beiden mir bereits angehörnden theuer bezahlten Erzählungen aus den Märchen noch einmal honorirte.“

„Ich bin nicht reich geworden an Hofmanns  
Schriften; vielmehr habe ich an den  
Nachtstücken ein Geringes und an den  
[Kinder-]Märchen (von den drei Männern)  
erheblich verloren.“



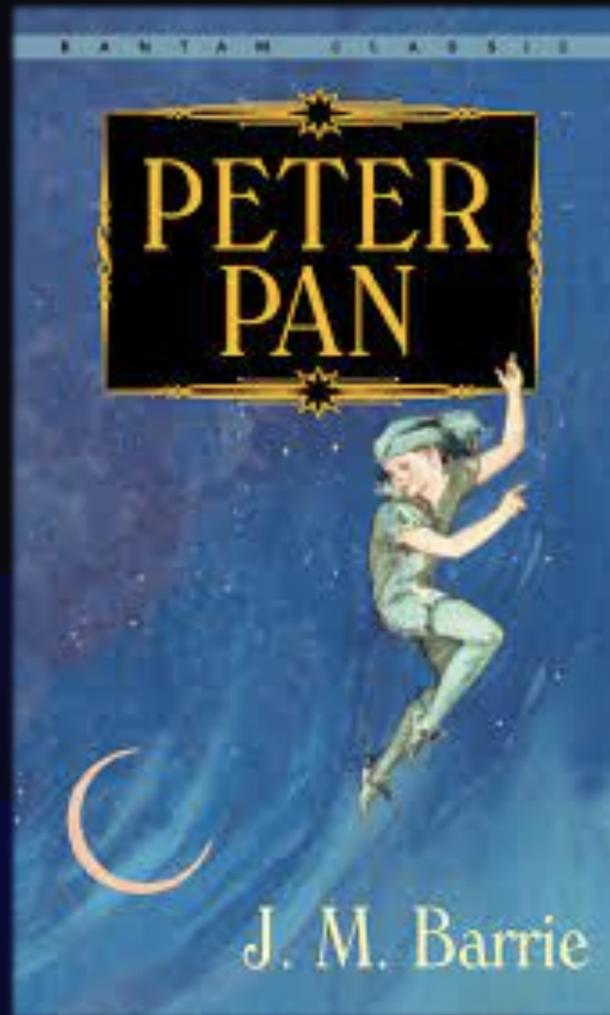
(Frankreich 1845)



(Deutschland 1855)



(USA, Kinofilm. Lasse Hallström, 2018)



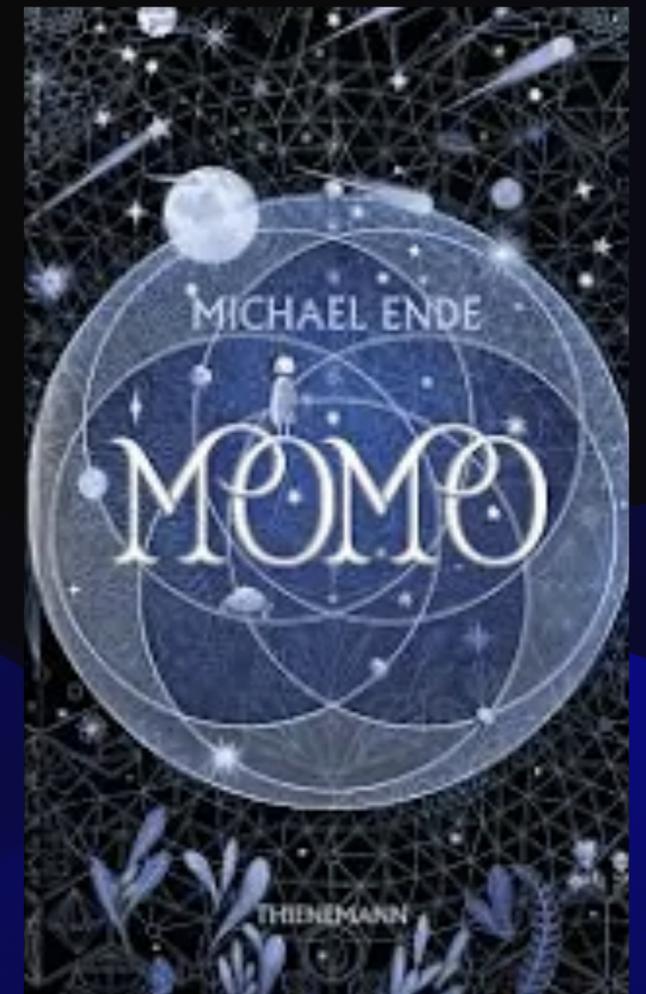
(England, 1911)



(Frankreich, 1943)



(Schweden, 1955)



(Deutschland, 1973)

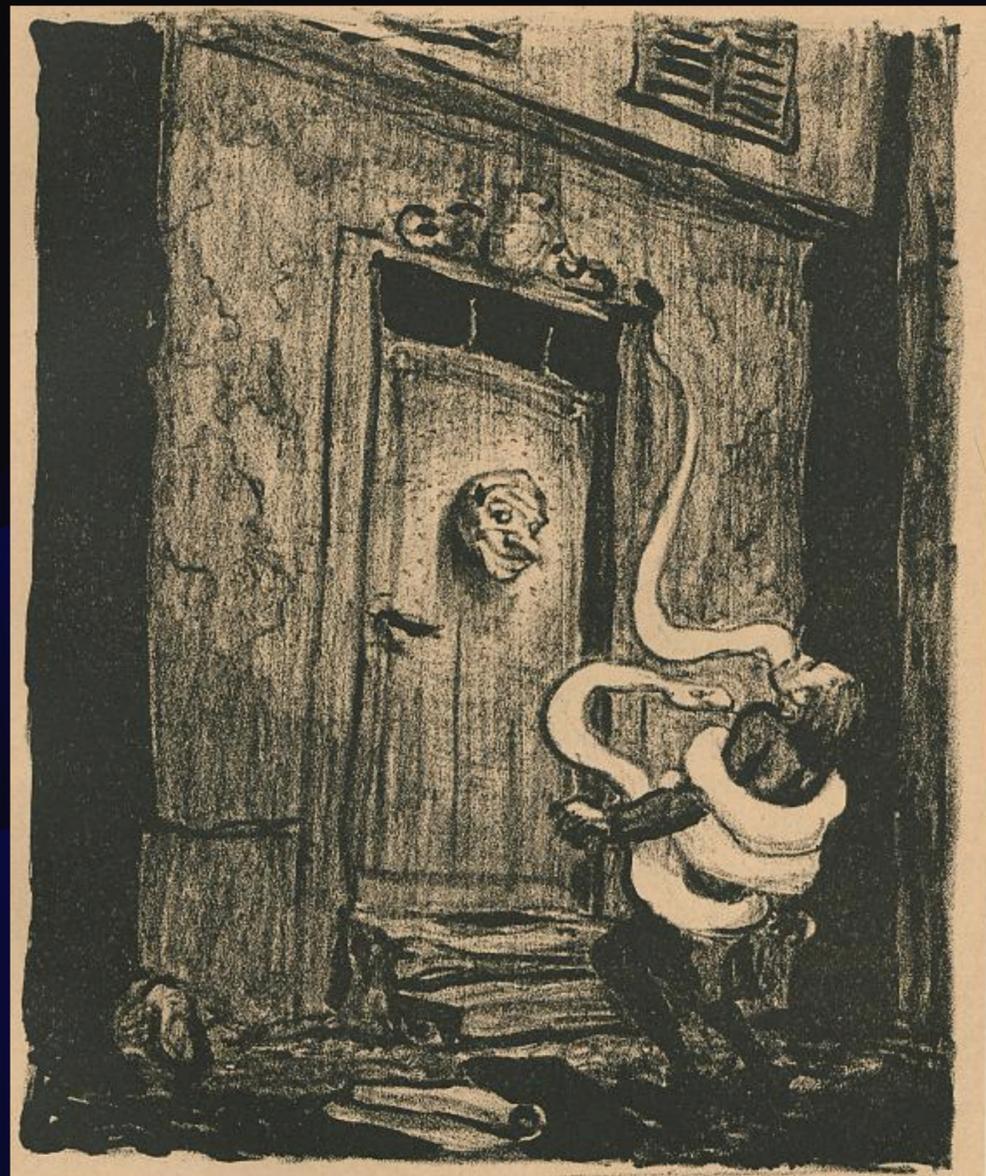


Illustration von Karl Thylmann für: *Der goldene Topf*. Leipzig: Wolff 1913.



Still aus *Harry Potter and the Philosopher's Stone*. (Film 2001)

„Die Dichtung [*Nusknacker und Mausekönig*] ist kein Kindermärchen, allenfalls könnte man das eingeschobene Märchen von der harten Nuß, wenn man von einigen ironischen Schnörkeln absieht, als ein solches bezeichnen.“

George Ellinger: E.T.A. Hoffmann. Sein Leben und seine Werke. Hamburg und Leipzig: Leopold Voß 1894, S. 134.

„Einzig das eingeschaltete Märlein von der  
›harten Nuß‹ verdient Aufnahme in eine  
Märchenanthologie für unsere Kinderwelt.“

Zeitschrift für den deutschen Unterricht 23 (1909) S. 547.

# Der Traum und die kindliche Fantasie in der Romantik

„Das sind tolle Einbildungen, rief die Frau von Brakel, wenn euch draußen im Walde solch verrücktes Zeug träumt sollt ihr gar nicht mehr hingehen, sondern im Hause bleiben.“

E.T.A. Hoffmann: Das Fremde Kind. In Band 4. Die Serapions-Brüder (S. 570-616). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 612.

„Das Märchen ist eine Begebenheit aus dem Reich der Fantasie, der Traumwelt, dem Feenland, mit Menschen und Ereignissen aus der wirklichen verwebt [...]. Je mehr ein Märchen von der Art und dem Gang eines lebhaften, gaukelnden, sich in sich selbst verschlingenden, rätselhaften, aber immer die leise Ahnung eines geheimen Sinnes erweckenden Traumes in sich hat, [...] desto vollkommener ist, in meinen Augen wenigstens, das Märchen.“

# Kindliches Spielen und Träumen in Hoffmanns Kunstmärchen



Illustrationen von Roberto Innocenti für *Nussknacker und Mausekönig*. Frankfurt am Main: Fischer 1997.

„Jedes spielende Kind benimmt sich wie ein Dichter, indem es sich eine eigene Welt erschafft oder, richtiger gesagt, die Dinge seiner Welt in eine neue, ihm gefällige Ordnung versetzt. [...] Der Dichter tut nun dasselbe wie das spielende Kind; er erschafft eine Phantasiewelt, die er sehr ernst nimmt, d. h. mit großen Affektbeiträgen ausstattet, während er sie von der Wirklichkeit scharf sondert.“



Illustration von Lisbeth Zwirger für *Nussknacker und Mausekönig*. Berlin: Insel 2020, S. 34.



Illustration von Peter Carl Geißler für *Nussknacker und Mausekönig*.  
Nürnberg: C. H. Zeh'sche Buchhandlung 1840.



Tibout Regters: Porträt des Pastors Jan Brak und seiner Familie, um 1780



Mädchen mit Puppe um 1850



Fotografie eines Mädchens mit seiner Puppe.  
England um 1880

„Aber wie ward ihr, als sie plötzlich fühlte, dass Nussknackerlein in ihrer Hand erwarmte und sich zu regen begann. Schnell setzte sie ihn wieder ins Fach, da wackelte das Mündchen hin und her, und mühsam lispelte Nussknackerlein: „Ach, werteste Demoiselle Stahlbaum – vortreffliche Freundin, was verdanke ich Ihnen alles. – Nein, kein Bilderbuch, kein Christkleidchen sollen sie für mich opfern – schaffen Sie nur ein Schwert – ein Schwert, für das Übrige will ich sorgen, ...“

E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. In Band 4. Die Serapions-Brüder (S. 242-309). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 289f.

„Ich gehe mit Ihnen, Herr Droßelmeier, doch muss es nicht weit sein und nicht lange dauern, da ich ja noch gar nicht ausgeschlafen habe.“

E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. In Band 4. Die Serapions-Brüder (S. 242-309). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 292.

„Spielt nur hübsch miteinander, ihr Kinder, ich habe nun,  
da alle meine Uhren richtig gehen, nichts dagegen.“

E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. In Band 4. Die Serapions-Brüder (S. 242-309). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 306.

„[Marie] herrscht am Ende des Märchens über einen gefrorenen, sich wiederholenden Augenblick, über die ewige Weihnacht, die ebenso ihren Tod wie einen kindlichen Wunschtraum symbolisiert.“

Julia Boog-Kaminski: Der Sandmann und sein Doppelgänger. E. T. A. Hoffmanns *Der Sandmann* (1816) und *Nusknacker und Mäusekönig* (1816). In: Iris Schäfer (Hrsg.): *Der Traum und das Träumen in Kinder- und Jugendmedien*. Paderborn: Brill/Fink 2023 [im Druck].



E.T.A. Hoffmann: Anfangsvignette zu *Das fremde Kind*, 6 x 7,4 cm.  
(1817) Staatsbibliothek Bamberg



Illustration von Katina Peeva für *Das fremde Kind*. Zürich: Secession 2022.

„Eine der besten, wo nicht die beste Erzählung Hoffmanns; sowohl der Gegensatz von Schule und Natur, als die kindlichen Gefühle überhaupt sind hier höchst reizend ausgedrückt.“

(Wolfgang Menzel in: *Deutsche Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit*. Stuttgart 1853. Bd. 3, S. 365)

„Haltet, wenn ich tot bin, nur recht fest an  
dem holden Kinde!“

E.T.A. Hoffmann: Das Fremde Kind. In Band 4. Die Serapions-Brüder (S. 570-616). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 614.

„Alles was Felix und Christlieb unternahmen, geriet so überaus wohl, daß sie samt ihrer Mutter froh und glücklich wurden und noch in später Zeit spielten sie in süßen Träumen mit dem fremden Kinde, das nicht aufhörte, ihnen die lieblichsten Wunder seiner Heimat mitzubringen.“

E.T.A. Hoffmann: Das Fremde Kind. In Band 4. Die Serapions-Brüder (S. 570-616). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 616.

Träumen und Erzählen in Hoffmanns  
Kindermärchen sowie im *Goldenen Topf*



Jaques Callot: Le tentation de Saint Antoine (2. Fassung von 1635), Bibliothèque Nationale.

Das Werk wird im 1. Teil der Fantasiestücke als „überreiche Komposition“ des Künstlers beschrieben. Vgl.: DKV II.1, 17.

„Ich hoffe“, sprach die Medizinalrätin, „ich hoffe, lieber Herr Obergerichtsrat, daß Ihre Geschichte nicht so graulich sein wird, wie gewöhnlich alles ist, was Sie erzählen?“

„Mitnichten, teuerste Frau Medizinalrätin, erwiderte Droßelmeier, im Gegenteil ist das gar spaßhaft, was ich vorzutragen die Ehre haben werde.“

„Wohl darf ich geradezu dich selbst, günstiger Leser, fragen, ob du in deinem Leben nicht Stunden, ja Tage und Wochen hattest, in denen dir all dein gewöhnliches Tun und Treiben ein recht quälendes Mißbehagen erregte und in denen dir alles, was dir sonst recht wichtig und wert in Sinn und Gedanken zu tragen vorkam, nun läppisch und nichtswürdig erschien? Du wußtest dann selbst nicht, was du tun und wohin du dich wenden solltest; ein dunkles Gefühl, es müsse irgendwo und zu irgendeiner Zeit ein hoher, den Kreis alles irdischen Genusses überschreitender Wunsch erfüllt werden, den der Geist, wie ein strenggehaltenes furchtsames Kind, gar nicht auszusprechen wage, erhob deine Brust, und in dieser Sehnsucht nach dem unbekanntem Etwas, das dich überall, wo du gingst und standest, wie ein duftiger Traum mit durchsichtigen, vor dem schärferen Blick zerfließenden Gestalten umschwebte, verstummtest du für alles, was dich hier umgab. Du schlichst mit trübem Blick umher wie ein hoffnungslos Liebender, und alles, was du die Menschen auf allerlei Weise im bunten Gewühl durcheinander treiben sahst, erregte dir keinen Schmerz und keine Freude, als gehörtest du nicht mehr dieser Welt an. Ist dir, günstiger Leser, jemals so zu Mute gewesen, so kennst du selbst aus eigener Erfahrung den Zustand, in dem sich der Student Anselmus befand. Überhaupt wünschte ich, es wäre mir schon jetzt gelungen, dir, geneigter Leser, den Studenten Anselmus recht lebhaft vor Augen zu bringen. Denn in der Tat, ich habe in den Nachtwachen, die ich dazu verwende, seine höchst sonderbare Geschichte aufzuschreiben, noch so viel Wunderliches, das wie eine spukhafte Erscheinung das alltägliche Leben ganz gewöhnlicher Menschen ins Blaue hinausrückte, zu erzählen, daß mir bange ist, du werdest am Ende weder an den Studenten Anselmus, noch an den Archivarius Lindhorst glauben, ja wohl gar einige ungerechte Zweifel gegen den Konrektor Paulmann und den Registrator Heerbrand hegen, unerachtet wenigstens die letztgenannten achtbaren Männer noch jetzt in Dresden umherwandeln. Versuche es, geneigter Leser, in dem feenhaften Reiche voll herrlicher Wunder, die die höchste Wonne sowie das tiefste Entsetzen in gewaltigen Schlägen hervorrufen, ja, wo die ernste Göttin ihren Schleier lüftet, daß wir ihr Antlitz zu schauen wännen – aber ein Lächeln schimmert oft aus dem ernsten Blick, und das ist der neckhafte Scherz, der in allerlei verwirrendem Zauber mit uns spielt, so wie die Mutter oft mit ihren liebsten Kindern tändelt – ja! in diesem Reiche, das uns der Geist so oft, wenigstens im Traume aufschließt, versuche es, geneigter Leser, die bekannten Gestalten, wie sie täglich, wie man zu sagen pflegt im gemeinen Leben, um dich herwandeln, wiederzuerkennen. Du wirst dann glauben, daß dir jenes herrliche Reich viel näher liege, als du sonst wohl meintest, welches ich nun eben recht herzlich wünsche und dir in der seltsamen Geschichte des Studenten Anselmus anzudeuten strebe.“

# Schlussbetrachtungen

„[I]nnovative representation of transgressive playfulness,  
which entails a multifaceted critique of both Enlightenment  
and early Romantic ideas of creativity and imagination.“

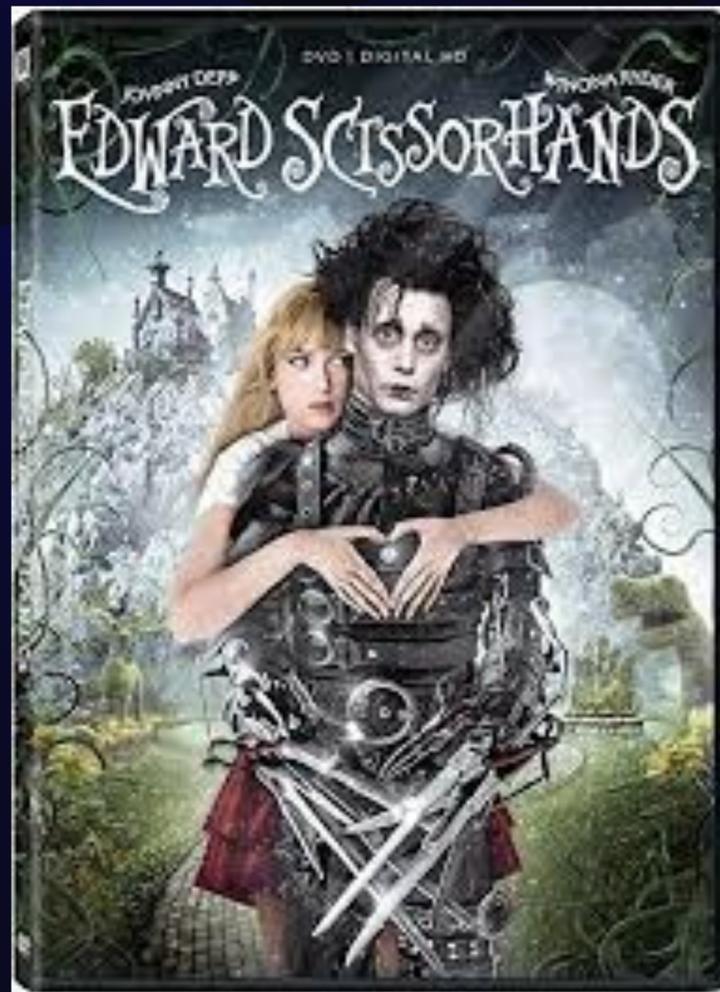
**Christina Weiler: Transgressive Play and Uncanny Toys in E.T.A. Hoffmann's *Das fremde Kind*. In: Christopher R. Clason: E.T.A. Hoffmann: Transgressive Romanticism. Liverpool: Liverpool University Press 2018, S. 135-150, 135.**



Tim Burton: Coraline. Film (Henry Selick) 2009



Neil Gaiman: Sandman. Comic-Serie (DC Comics / Vertigo) 1989-1996



Tim Burton: Edward Scissorhands. Film 1991



Neil Gaiman: The Sandman. Netflix-Serie (Iain Smith) 2022. Still aus Episode 4 (*A Hope in Hell*)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## **Sekundärliteratur in Auswahl:**

Boog-Kaminski, Julia:Der Sandmann und sein Doppelgänger. E. T. A. Hoffmanns *Der Sandmann* (1816) und *Nussknacker und Mäusekönig* (1816). In: Iris Schäfer (Hrsg.): Der Traum und das Träumen in Kinder- und Jugendmedien. Paderborn: Brill / Fink 2023 [im Druck].

de Loecker, Armand: Zwischen Atlantis und Frankfurt. Märchendichtung und Goldenes Zeitalter bei E.T.A. Hoffmann. Frankfurt: Peter Lang 1983.

Dettmar, Ute: Das Drama der Familienkindheit. Der Anteil des Kinderschauspiels am Familiendrama des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. München. Fink 2002

Dieterle, Bernard: Les rêves d’enfants. In: Ders. und Manfred Engel (Hrsg.): Typologizing the Dream / Le Rêve du Point de Vue Pypologique. Würzburg: Königshausen & Neumann 2022, S. 499-520.

Engel, Manfred: Geburt der phantastischen Literatur aus dem Geiste des Traumes? Traum und Phantastik in der romantischen Literatur. In: Christine Ivanović, Jürgen Lehmann und Markus May (Hrsg.): Phantastik – Kult oder Kultur? Aspekte eines Phänomens in Kunst, Literatur und Film. Stuttgart: J. B. Metzler 2003, S. 153-170.

Gaal, Hannelore: Kaleidoskop des Wahnsinns. E.T.A. Hoffmanns Werdegang als Dichter psycho-pathologischer Phänomene. Berlin: Lit Verlag 2014.

Gerhard Neumann: Puppe und Automate. Inszenierte Kindheit in E.T.A. Hoffmanns Sozialisationsmärhen *Nussknacker und Mausekönig*. In: Günter Oesterle (Hrsg.): Jugend – Ein romantisches Konzept? Würzburg: Königshause & Neumann 1997, S. 135-160.

Günzel, Klaus: E.T.A. Hoffmann, Leben und Werk in Briefen, Selbstzeugnissen und Zeitdokumenten. Berlin: Verlag der Nationen 1976 .

Jaffé, Aniela: Bilder und Symbole aus E.TA. Hoffmanns Märchen *Der goldene Topf*. 5. Aufl., Einsiedeln: Daimon 2010.

Kellar, Ruth: Attending tot he Everyday: Idiosyncrasy in E.T.A. Hoffmann’s *Der goldene Topf*. In: Christopher R. Clason (Hrsg.): E.T.A. Hoffmann. Transgressive Romanticism. Liverpool Liverpool University Press 2018, 151-168.

Klotz, Volker: Das europäische Kunstmärchen. Fünfundzwanzig Kapitel seiner Geschichte von der Renaissance bis zur Moderne. Stuttgart: J. B. Metzler 1985.

Lauer, Gerhard: Hoffmanns Träume. Über den Wahrheitsanspruch erzählter Träume. In: Peter-André Alt und Christine Leiteritz (Hrsg.): Traum-Diskurse der Romantik. Berlin: Walter de Gruyter 2005, S. 129-147.

Liebrand, Claudia: Aporie des Kunstmythos. Die Texte E.T.A. Hoffmanns. Freiburg im Breisgau: Rombach 1996.

Lindner, Henriett: Schnöde Kunststücke gefallener Geister. E.T.A: Hoffmanns Werk im Kontext der zeitgenössischen Seelenkunde. Würzburg: Königshausen & Neumann 2001.

Mehrbrey, Sophia: Sinneswahrnehmung als Leitmotiv oneirischen Erzählens in der Kinderliteratur des frühen 20. Jahrhunderts. In: Dies. und Stephanie Catani (Hrsg.): Träumen mit allen Sinnen. Sinnliche Wahrnehmung in ästhetischen TraumdarstellungenPaderborn: Brill, Fink 2021, S. 139-156.

Neuhaus, Stefan: Märchen. 2. überarbeitete Auf., Tübingen: A. Francke 2017.

Pfotenhauer, Helmut: Geschichte an den Rändern des Traumes. E.T.A. Hoffmanns Poetik der Halbschlafbilder. In: Peter-André Alt und Christiane Leiteritz (Hrsg.): Traum-Diskurse der Romantik. Berlin: Walter de Gruyter 2005, S. 197-216

Pulkowski, Horst: Vom Träumen unter dem Holunderbusch. Das Holundermotiv in der deutschen Literatur. Heilbronn: Kleist-Archiv Sembdner 2011.

Rauch, Marja: Die Schule der Einbildungskraft. Zur Geschichte des Literaturunterrichts in der Romantik. Frankfurt: Peter Lang 2011.

Schmidt, Ricarda: Nachttraum, Tagtraum und Rausch bei E.T.A. Hoffmann. In: KulturPoetik , 2019, Bd. 19, H. 1, Themenheft: Randzustände des Bewusstseins. Narrative Darstellung traum- und rauschhafter Erlebnisqualitäten, S. 68-84.

Schwanenberger, Joachim: E.T.A. Hoffmann – Ideal und Wirklichkeit. Zur Rekonstruktion seiner Vorstellungswelt. Frankfurt: Peter Lang 1990.

Schäfer, Iris: Vom prophetischen Traum zum krankheitsbedingten Delirium. Neue Inszenierungen kaum beachteter Traumtypen in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Gabriele von Glasenapp u. a. (Hrsg.): Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendbuchforschung. 2020.

Solte-Gresser, Christiane: „Alptraum mit Aufschub“. Ansätze zur Analyse literarischer Traumerzählungen. In: Susanne Goumegou und Marie Guthmüller (Hrsg.): Traumwissen und Traumpoetik. Onirische Schreibweisen von der literarischen Moderne bis zur Gegenwart. Würzburg: Königshausen und Neumann 2011, S. 239-262.

Steinlein, Rüdiger: „eigentlich sind es nur Träume“. Der Traum als Motiv und Narrativ in märchenhaft-phantastischer Kinderliteratur von E.T.A. Hoffmann bis Paul Maar In: Zeitschrift für Germanistik, hrsg. von Inge Stephan u. a., Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang, 1/2008, S. 72-86

Weiler, Christina: Transgressive Play and Uncanny Toys in E.T.A. Hoffmann’s *Das fremde Kind*. In: Christopher R. Clason: E.T.A. Hoffmann: Transgressive RomanticismLiverpool: Liverpool University Press 2018, S. 135-150.

Wortmann, Thomas: Literatur der Romantik. In: Frauke Berndt und Eckart Goebel (Hrsg.): Handbuch: Literatur und Psychoanalyse. Berlin: Walter de Gruyter 2017, S. 495-510.

Wühl, Paul-Wolfgang: Das deutsche Kunst-märchen. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2003.

Zaus, Petra: In Leonardos Manier. E.T.A. Hoffmanns Poetik der inneren Bilder. Würzburg: Königshausen & Neumann 2003.